

Burka-Verbot auch für den Samichlaus

Baden Cédric Wermuth (SP), Kurt Schmid (CVP) und Andreas Glarner (SVP) diskutierten über Ausländer

VON MARTIN RUPF

Es ist Wahlkampf: Es erstaunt deshalb nicht, dass Politiker keine Gelegenheit auslassen, ihre politischen Haltungen und Standpunkte den potenziellen Wählern näherzubringen. Jüngstes Beispiel war ein Podium unter dem Titel «Wie tief ist der Graben zwischen Ausländerinnen und Schweizerinnen?» Auf Einladung der Juso-Kanti-Gruppe Baden diskutierten Nationalratskandidat Cédric Wermuth (SP), Ständeratskandidat Kurt Schmid (CVP) und Andreas Glarner (SVP) in der Aula der Kanti Baden über Ausländerthemen.

Burka-Verbot, Integration, Mieten

Der Inhalt der Diskussion ist schnell zusammengefasst. Während Wermuth und Glarner auf ihren Positionen am linken beziehungsweise am rechten Rand des Politikspektrums verharrten, versuchte sich der Mittepolitiker Kurt Schmid für Kompromisse starkzumachen. Unter der Leitung von Grossrat Yahya Bajwa wurden Themen wie steigende Mieten, Integration, Arbeitsmarkt, Ausländerkriminalität oder Einbürgerung behandelt. Dabei hatte Bajwa kein einfaches Spiel. Denn die Diskussion entfernte sich immer wieder vom Kernthema.



Badener Kantischülerinnen verfolgen die Diskussion. Ob sie wohl extra wegen Andreas Glarner (l.) so viel Haut zeigen? WALTER SCHWAGER

Kamen die Diskutierenden doch einmal auf Ausländer zu sprechen, flogen schnell die Fetzen. «Dass die Ausländer schuld daran sein sollen, dass die Mieten steigen, ist einfach Schwachsinn», so Wermuth an die Adresse Glarners. Dieser entgegnete: «Geht es nach Ihnen, sollen alle Ausländer in die Schweiz kommen und auch noch eingebürgert werden.»

Nach der Diskussion löcherten die 40 Kantischüler und -schülerinnen

die Podiumsteilnehmer mit Fragen. Eine Schülerin wollte von Glarner wissen, weshalb er für das Burka-Verbot sei. «Wir wollen sehen, mit wem wir es zu tun haben.» Wermuth konterte: «Dann darf sich der Samichlaus also auch nicht mehr verkleiden?»

Auftritt in der Höhle des Löwen

Zurück zum Wahlkampf: Im Gegensatz zu Wermuth und Schmid kandidiert Glarner nicht für ein na-

tionales Amt. Für Glarner war der Auftritt vor den Badener Kantischülern und insbesondere -schülerinnen aus einem anderen Grund speziell.

Etwas mehr als einen Monat ist es her, als SVP-Grossrat Andreas Glarner in einem Interview mit der «Neuen Aargauer Kantizeitung Troubadour» (Nakt) sagte, ihm sei zu Ohren gestossen, dass sich Badener Kantischülerinnen prostituierten, um sich Luxuskleider zu kaufen. Mit diesen Aussagen sorgte der SVP-Fraktionspräsident für viel Furore und empörte Reaktionen bei der Kanti Baden.

Glarner: «Eine unüberlegte Aussage»

Doch keine der Schülerinnen in der Aula warf das Thema wieder auf. Gegenüber der az nahm Glarner jedoch nochmals Stellung zu den damals erhobenen Vorwürfen. Dabei räumte er ein: «Im Nachhinein hätte ich meine Worte vorsichtiger wählen sollen; das war eine unüberlegte Aussage.» Entschuldigen will er sich für seine Vermutungen aber noch immer nicht. Er sehe keinen Grund dazu; die Geschichte sei für ihn passé.

 [ausserdem zum Thema](#)

Auf www.aargauerzeitung.ch sehen Sie das Video-Interview mit Andreas Glarner.